Schweizerische Fischerei-Zeitung

Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
Fédération Suisse de Pêche FSP
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca

Fischerboote ohne Pestizide!

Schweizerischer Fischerei-Verband begrüsst Selbstverantwortung

Alle können einen Beitrag zu weniger Pestiziden leisten. Auch die Fischerinnen und Fischer mit ihren Booten. Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV unterstützt den Umstieg von pestizidhaltigen Bootsanstrichen zum naturverträglichen Antifouling.

Was ist Antifouling? Es handelt sich um eine Farbe, die Oberflächen unter Wasser vor Bewuchs wie Algen, Schlamm und Muscheln schützt – also alles, was sich länger unter der Wasseroberfläche befinden kann. Ungeschützte Oberflächen bewachsen schnell und können von Hand, mit dem Hochdruckreiniger oder mit der Schleifmaschine entfernt werden. Bei Schiffen, somit auch bei Fischerbooten, führt ein Bewuchs zu Geschwindigkeitsverlusten und erhöhtem Treibstoffverbrauch.

Umstieg von pestizidhaltigen Bootsanstrichen zum naturverträglichen Antifouling. Ein grosser Beitrag zu weniger Pestiziden.

Nicht nur schlecht für Fische

Konventionelles Antifouling enthält Biozide, welche Bewuchs bildende Organismen abtöten, beziehungsweise deren Wachstum und Ansiedlung verhindern. Diese werden direkt auf die Bootsoberfläche aufgestrichen. So gelangen laufend umweltschädliche Gifte unbewusst auch durch die Anglerinnen und Angler in die geliebten Fischgewässer. Es ist leider davon auszugehen, dass die Wirkstoffe, auch wenn sie nicht mehr am Boot haften, die Fischpopulationen indirekt beeinflussen, weil sie Algen oder Fischnährtiere abtöten. Zudem sind Fischgewässer auch Trinkwasserreserven und hier haben Biozide nichts verloren.

Es gibt Alternativen ...

Die gute Nachricht: Es gibt Biozid freie Alternativen! Zum Beispiel Antihaftbeschichtungen. Dabei wird der Bewuchs nicht durch einen Giftstoff verhindert, sondern beruht auf einem physikalischen Prinzip: Die Oberflächenspannung ist bei Silikonen, Wachsen und Teflon sehr gering und die unerwünschten Organismen können sich hier nicht festsetzen. Nachteile: Wie alle Neuentwicklungen sind Silikone zum Teil noch relativ teuer und können nicht selbst aufgebracht werden.

... oder einfacher und günstiger!

Einfacher ist ein Bewuchsschutz durch Reinigung. Es ist zwar etwas aufwendiger, dafür ist es umweltverträglicher und für manche sogar billiger. Das zeigt eine kleine Rechnung: Ein konventioneller Antifoulinganstrich kostet bei eher kleinen Fischerbooten alle zwei bis drei Jahre rund 1000 Franken. Wer keinen Trailer hat, kann das Boot mit einem Hafenkran, wie es ihn fast an jedem Gewässer gibt, anheben und mittels Hochdruckanlage reinigen. Kostenpunkt rund 70 Franken. Der Bootsbesitzer und die Bootsbesitzerin können somit das Boot in der gleichen Zeit für gut 14 Mal perfekt reinigen. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, den Unterwasserbereich nach Schadstellen zu untersuchen. Denn Achtung: Der konventionelle Antifoulinganstrich schützt nicht gegen Osmose und Bläschenbildung.

Beim nächsten Mal dran denken!

Es lohnt sich zugunsten unserer Gewässer grundsätzlich auf jeden Fall, sich beim Bootsbauer oder in der Werft das nächste Mal zu erkundigen, was es für Alternativen zu biozidhaltigen Anstrichen gibt.

Thomas Schläppi

Muschel bedroht unsere Fische

Bafu und SFV warnen vor Ausbreitung der Quagga-Muschel

Die Quagga-Muschel gehört nicht in unsere Gewässer. Sie stammt aus dem Schwarzmeerraum und breitet sich in der Schweiz seit 2015 immer stärker aus. Sie schadet der Fischerei, der Ökologie und der öffentlichen Infrastruktur. Bafu, Kantone und SFV-Fischer rufen zum Handeln auf.

Die Verbreitung der invasiven Quagga-Muschel muss verhindert werden – dies die ganz klare Botschaft des Bundesamts für Umwelt Bafu. Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV unterstützt diese Absicht.

Bereits in vier Seen

Die Quagga-Muschel richtet grosse Schäden an. Aktuell bestätigt ist ihr Vorkommen in der Schweiz im Boden-, Genfer-, Neuenburger- und Bielersee. Quagga-Muscheln sitzen ähnlich wie Austern am Untergrund fest, haben aber freischwimmende Larven und sie können sich mit einem Fuss fortbewegen. Sie vermehren sich ganzjährig und rasant ab einer Wassertemperatur von 5 Grad – sogar bei schlechterer Nährstoffversorgung.

Muschel verstopft Rohre

Gross sind die Schäden an der Infrastruktur. Denn die Quagga-Muschel kann sich bis in 100 Meter Tiefe ansiedeln. Sie verstopft Rohre und Filter in Trink- und Kühlwasseranlagen sowie Wasserkraftwerken und erzeugt Schäden an Hafenanlagen. Im Bodensee rechnen die Wasserversorger mit Kosten von bis zu einer halben Milliarde Euro für die Schadensbehebung und für technische Anpassungen der Anlagen.

Schaden für Fischerei

Ein Problem stellt diese eingewanderte Art auch für die Berufs- und Angelfischerei dar: Quagga-Muscheln sind Wasserfiltrierer. Sie entziehen einem Gewässer bei massenhaftem Auftreten grosse Mengen an Algen und verändern dadurch die Verfügbarkeit von Nahrung für Planktontiere. Diese sind wiederum wichtige Nährtiere für Fische, denen weniger Nahrung zur Verfügung steht. Das führt zu einem wirtschaftlichen Schaden für die Berufs- und Angelfischerei, weil die Fangquoten sinken.
Eine Konkurrenz ist die Muschel für viele einheimischen Arten und somit eine Gefahr für die ökologische Balance. Auch für Freizeit und Tourismus ist diese Quagga-Muschel schädlich, weil sie Flachwasserzonen besiedelt und Schäden an den Booten anrichtet.

Ampel leuchtet rot

Beispiele aus dem Ausland zeigen: Hat sie erst einmal ein Gewässer besiedelt, ist sie nicht mehr zu tilgen und es entstehen laufend Kosten zur Schadensbegrenzung. Um eine Chance zu haben, die Weiterverbreitung der Quagga-Muschel zu stoppen und Neueinschleppungen zu verhindern, ist gemäss Bafu rasches Handeln gefragt (siehe Kasten). Damit sollte unverzüglich, noch vor der Saison der Freizeitboote gestartet werden.

Fokus Freizeitboote

Die Schweiz fokussiert bei den Massnahmen auf Freizeitboote, da davon auszugehen ist, dass diese den stärksten Verschleppungsvektor zwischen den Binnengewässern darstellen. Boote, die mehrere Wochen im Wasser liegen und in verschiedene Gewässer transportiert werden, bedeuten das grösste Risiko. Die Anweisung, Boote und Material zu reinigen und zu trocknen, ist eine sofort wirksame Massnahme.

Kurt Bischof

Kantonale Konzepte nötig

Das Bafu empfiehlt den kantonalen Fachstellen, ein Informations- und Sensibilisierungskonzept zu erstellen. Nur so können relevante Akteure wie Bootsbenutzende, Fischende oder Wassersportler über die Problematik aufgeklärt und für die Massnahmen sensibilisiert werden. Es wird empfohlen, folgende Fragen zu prüfen:

1. Welche Gewässer sind bereits mit der Quagga-Muschel befallen?
2. Welche Gewässer sind besonders schützenswert?
3. Welche Gewässer sind aufgrund ihrer lokalen Gegebenheiten leichter freizuhalten?

Angesichts der Dringlichkeit soll das Augenmerk anfänglich auf Gewässer dieser drei Kategorien gelegt werden.

Bi.

Die Quagga-Muschel vermehrt sich rasch und richtet grossen Schaden für Fische und Fischerei an.

Foto: zvg

Fischerei wieder «gezügelt»

Der SFV verfolgt Reorganisation im Bafu mit Argusaugen

Schon wieder muss die Fischerei im Bundesamt für Umwelt Bafu zügeln. Die Reorganisation per 1. Mai 2020 wirft aus der Sicht der Fischerei einige Fragen und Unsicherheiten auf. Der Schweizerische Fischerei-Verband wird die Auswirkungen auf die Fische und die Fischerei mit Argusaugen beobachten.

Die bisherige Abteilung Arten, Ökosysteme und Landschaft wird umbenannt in Abteilung Biodiversität & Landschaft (B&L). Sie fokussiert sich in der Zukunft auf die Biodiversität und Landschaftsaspekte. Dass in dieser Abteilung als Einzige die Sektion Lebensraum Gewässer (mit dem Fachbereich Fischerei) unter ihrem bisherigen Leiter Andi Knutti aufgelöst wird, erstaunt den SFV. Denn gerade die hier angesiedelte aquatische Biodiversität gilt als besonders bedroht.
Das Prädatorenmanagement verbleibt in dieser Abteilung. Das birgt Gefahren. Die Verschiebung der Fischerei in eine andere Abteilung erschwert pragmatische Diskussionen und Lösungen beim Prädatorenmanagement.

Abteilung Wasser als Drehscheibe

Die neue Abteilung Wasser vereint in ihrer Sektion Sanierung Wasserkraft künftig alle Aufgaben zur Sanierung der Wasserkraft, von Geschiebe über Schwall-Sunk bis hin zur Fischgängigkeit. Die Sektion Revitalisierung wird zur Sektion Revitalisierung und Fischerei mit den integrierten Themen Fische und Fischerei. Drei Mitarbeiter der aufgelösten Sektion Lebensraum und Gewässer (Andi Knutti, Daniel Hefti und Diego Dagani) werden ihr zugeteilt.

Und die Fischerei?

Die Fischerei wird im Bafu zum wiederholten Mal gezügelt. Die aktuelle Umstrukturierung soll – gemäss offizieller Lesart der Amtsstelle – die Schnittstellen zwischen den internen Arbeitsbereichen verbessern. Ob dies aber auch für die Fischerei zutrifft, wird die Zukunft weisen müssen. Tatsache ist, dass einzig die «Fischereisektion» aufgelöst wird und deren Aufgaben künftig auf 4 Sektionen in 2 Abteilungen verteilt werden. Ob damit die für den SFV bisher pointiert ökologisch ausgerichtete Arbeit im Bereich Lebensraum Gewässer unter der Leitung von Andi Knutti aufrechterhalten werden kann oder ob vermehrt Kompromisse Richtung Wirtschaft gemacht werden, bleibt abzuwarten. Für den SFV ist zentral, dass gerade bei der Sanierung der Fischgängigkeit weiterhin die Fische im Zentrum stehen, gute Projekte finanziert werden und aktiv nach Lösungen beim Abstieg gesucht wird.

Das Bafu Hauptgebäude in Ittigen bei Bern.

Es gibt auch positive Signale

Ein positives Signal für die Fischerei ist, dass die Abteilung Wasser nun fast alle fischereilich relevanten Themen vereint. Allerdings verknüpft der SFV auch dies mit der Erwartung, dass die fischereiliche Nutzung ihren hohen Stellenwert behält und entsprechend vom Bafu unterstützt wird.
Speziell bei der Berufsfischerei ist das Amt aktiv gefordert, seinen Beitrag zu leisten, um die Zukunft dieses traditionellen Berufs zu sichern. Das Ziel des Bundes und des SFV muss gleichermassen lauten: Fische aus Schweizer Gewässern müssen als wertvolles Nahrungsmittel dem Markt erhalten bleiben!

Philipp Sicher

DV verschoben

Am **13.** und **14. Juni 2020** war die Delegiertenversammlung des SFV geplant. Dazu haben die Tessiner Freunde in der Sektion FTAP ein attraktives Begleitprogramm vorbereitet.

Nach Rücksprache mit dem Tessiner Verband und dem OK hat die Geschäftsleitung beschlossen, dass die Delegiertenversammlung im Tessin inklusive vorbereitetem Begleitprogramm **2021** durchgeführt wird.

Für 2020 wird eine kurze Delegiertenversammlung im Herbst an einem zentralen Ort in der Schweiz abgehalten. Termin, Ort und Unterlagen folgen zu gegebener Zeit.

Bi.

Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband
Redaktion/Produktion: Kurt Bischof
Postfach 141, 6281 Hochdorf
kurt.bischof@bischofmeier.ch
Telefon 041 914 70 10

www.sfv-fsp.ch